Winfried Becker

Pflanzenrasterkartierung einiger ausgewählter Arten auf Viertelquadrantenbasis im Kreis Waldeck-Frankenberg (3. Folge)

Mit den nachfolgend abgebildeten Verbreitungskarten setzt die Botanische Arbeitsgruppe im DBV-Kreisverband Waldeck-Frankenberg ihre im Heft 11 (1985) begonnene Veröffentlichung von Kartierungsergebnissen fort (Vgl. dort!).
Als "Kartierungspflanzen des Jahres 1985" wurden Arten ausgewählt, die überwiegend in der Feldflur, vor allem im Ackerland, zu finden sind. Sie werden als Ackerwildkräuter oder vielfach abwertend als Unkräuter bezeichnet.
Diese natürlichen Begleiter der Kulturpflanzen sind seit mehreren Jahrtausenden ein Teil der einheimischen Flora und dienen z. B. auch als Nahrungsgrundlage für viele Kleintiere.
Aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft, vor allem infolge des Einsatzes chemischer Bekämpfungsmittel, sind einige dieser Arten heute zunehmend in ihrem Bestand gefährdet.
Eine Kartierung solcher Arten erschien der Botanischen AG zur Beurteilung der Bestandssituation in unserem Kreisgebiet besonders wichtig.
Es hat sich gezeigt, daß manche Arten in vielen Teilen des Untersuchungsgebietes schon sehr stark dezimiert oder praktisch ganz verschwunden sind. Das gilt z. B. für die Kornblume (Centaurea cyanus), die heute als einheimische Pflanze nur noch selten aussamen kann. Ihre spärlich gewordenen Vorkommen sind überwiegend auf Samen zurückzuführen, die in weiter zurückliegenden Jahren gebildet wurden. Wenn der flächendeckende Einsatz der Spritzmittel anhält, wird in absehbarer Zeit dieses Samenpotential erschöpft sein und die Art bei uns erlöschen. Kornblumen muß man in einer Feldflur, in der sie früher stark verbreitet waren, heute oft lange suchen. Die noch relativ große Zahl der Punkte in unserer Rasterkarte täuscht über die wirkliche Bedrohung dieser Art hinweg. Oft zeigt ein Punkt in der Karte nur das Vorhandensein einiger weniger Pflanzen oder eines Einzelexemplares an.
Ganz bewußt wurden für die Kartierung auch drei Arten ausgewählt, die heute schon als gefährdete Arten in den Roten Listen geführt werden: Sommer-Adonisröschen (Adonis aestivalis), Acker-Ritter-

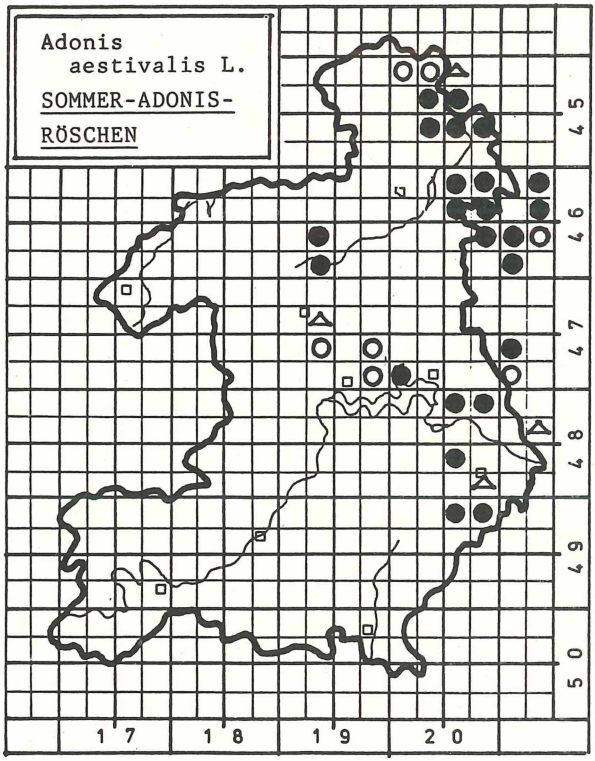
sporn (Consolida regalis) und Acker-Hahnenfuß (Ranunculus arvensis) waren auch früher nicht häufig und auf bestimmte Gebiete beschränkt. Der Gefahr, daß sie für immer bei uns verschwinden, kann nur durch gezielte Schutzmaßnahmen begegnet werden.
In diesem Jahr veröffentlichen wir auch die Rasterverbreitungskarten des Sumpf-Storchschnabels (Geranium palustre) und der Kleinen Brennessel (Urtica urens). Beide Arten waren "Kartierungspflanzen des Jahres 1984" (Vgl. dazu Heft 12 1986, S. 122).
Für beide Arten liegen in einigen Gebieten, besonders im Altkreis Frankenberg, nur spärliche Ergebnisse vor. Vor allem bei der unscheinbaren Kleinen Brennessel wurden vermutlich verschiedene Vorkommen übersehen.
Insgesamt weist unsere Kartierung noch Schwächen nördlich von Sachsenhausen, im Kellerwald, im Burgwald und im Raum Rosenthal-Gemünden auf. Hier haben wir keine Beobachter am Ort. Zur Erfassung von sonst unscheinbaren Arten mit kurzer Wachstums- und Blühzeit wäre das besonders wichtig.

Zu den Symbolen der Karten:

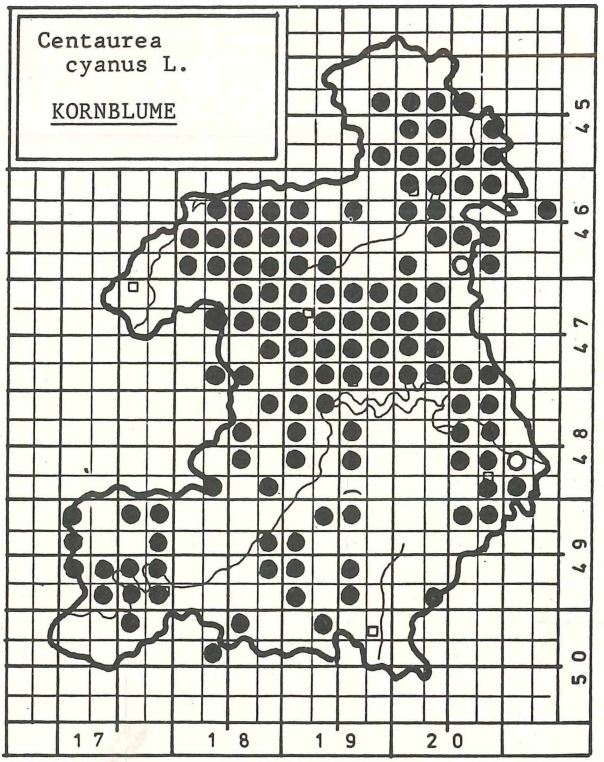
- ● - Artnachweis von 1980 an
- ○ - Artnachweis im Zeitraum von 1950 bis 1979
- △ - Artnachweis vor 1950

In jedem Rasterfeld, das ein Symbol enthält, wurde mindestens ein Vorkommen der Art ermittelt. Jeweils der neuste Fund wurde berücksichtigt.

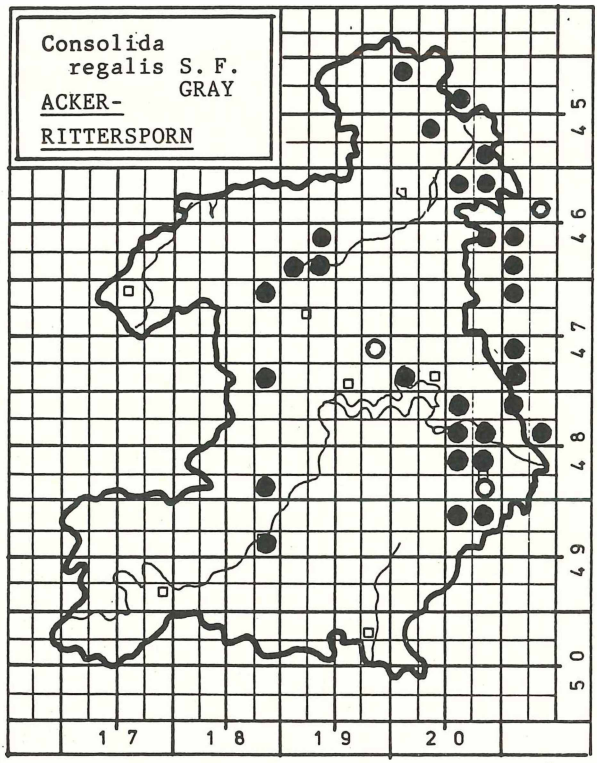
Folgende Mitarbeiter haben Daten geliefert:
W. Becker - Arolsen, A. Bienengräber - Lütersheim, W. Breßler - Ederbringhausen, R. Döring - Böhne, W. Eger - Marienhagen, F. Emde - Bad Wildungen, H. Fait-Obernburg, A. Frede - Basdorf, A. Gottmann - Benkhausen, J. Grötecke - Bad Wildungen, G. Haase - Goldhausen, G. Hartmann - Rattlar, H. Hesse - Korbach, Ehepaar Isenberg - Braunsen, G. Kesper - Battenfeld, W. Kratz - Bad Wildungen, H. Kühn - Nieder-Werbe, W. Lehmann - Korbach, V. Lucan - Wolfhagen, W. Lübcke - Giflitz, H. Mai - Wega, Ch. Nieschalk - Korbach, W. Pistorius-Vasbeck, H. G. Schneider - Laisa, I. Ungemach - Korbach, J. Weigel - Korbach
Für ältere Beobachtungsdaten ist die Arbeitsgruppe vor allem Frau Nieschalk zu Dank verpflichtet.



Das SOMMER-ADONISRÖSCHEN kommt bei uns noch sehr vereinzelt in Getreidefeldern auf trockenen, warmen und steinigen Lehm- und Tonböden der Zechstein- und Muschelkalkgebiete vor. Die Art ist in frühgeschichtlicher Zeit in Mitteleuropa eingewandert. Größere Bestände des Sommer-Adonisröschens wurden im Kartierungsgebiet nirgendwo festgestellt. Die Vorkommen beschränkten sich in der Regel auf Einzelexemplare an nicht mit Spritzmitteln behandelten Ackerrändern. Bei Volkmarsen wurde z. B. mehrere Jahre nacheinander beobachtet, daß auflaufende Sämlinge im Getreideacker durch Biozide vernichtet wurden.
Ältere Fundortangaben konnten nur noch teilweise bestätigt werden. Auch die gelbe Variante citrinus HOFFM. tritt noch auf, z. B. bei Volkmarsen.
Gefährdungsgrad in den ROTEN LISTEN: BRD 3, HESSEN 2,
(NORDRHEIN-WESTF. 1.2, NIEDERSACHSEN 1)



Die KORNBLUME liebt lockere, nährstoffreiche Ton- und Lehmböden, ist in Bezug auf die Standorteigenschaften aber recht anpassungsfähig. Sie kommt sowohl im Wintergetreide (überwinternd bis zweijährig) als auch im Sommergetreide (einjährig) vor. Man kann sie seltener an Feldrainen und Wegen beobachten. Im nördlichen Europa wurde diese Art schon in der Späteiszeit nachgewiesen.
Im Untersuchungsgebiet dieser Kartierung war die Kornblume ursprünglich recht häufig. Will man sie heute in bestimmten Feldgemarkungen auffinden, so muß man auch in ihrer Blühzeit oft lange suchen, bis man einige, wenige Exemplare entdeckt (Vgl. vorn!)
In Niedersachsen wurde die Kornblume inzwischen schon in die ROTE LISTE aufgenommen (Gefährdungsgrad 3). Eine zunehmende Bedrohung der Art zeichnet sich auch in unserem Gebiet ab.

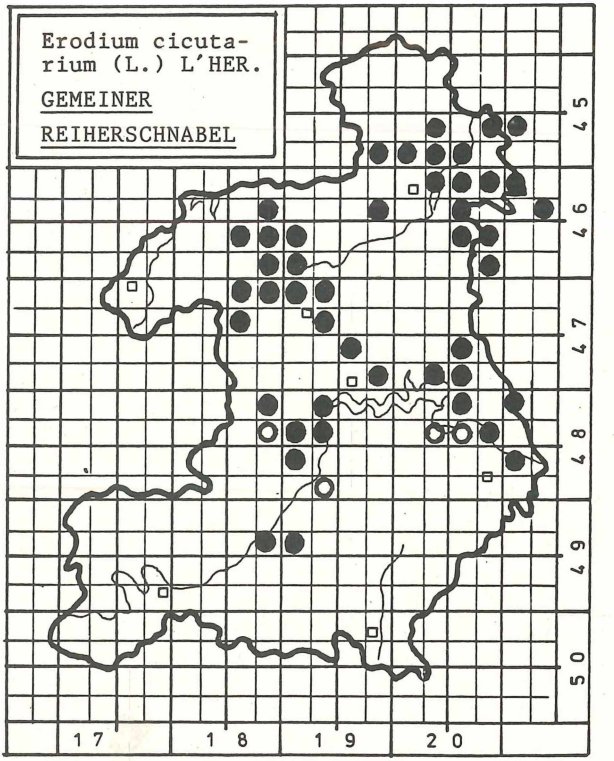


Den ACKER-RITTERSPORN beobachtet man bei uns nur noch sehr vereinzelt auf Kalk- und basenreichen Lehmböden wärmerer Lagen. Er ist in frühgeschichtlicher Zeit nach Mitteleuropa eingewandert.

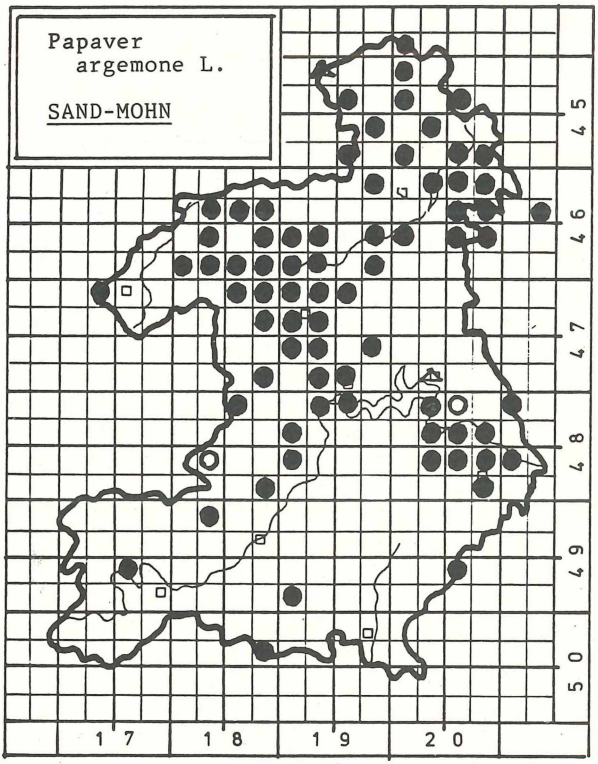
Diese einjährige Ackerbegleitpflanze wurde im Untersuchungsgebiet überwiegend in Wintergetreidefeldern, aber auch an Wegrainen (z.B. bei Hörle) und an Straßenböschungen (z.B. bei Rhoden) festgestellt. Muschel- oder Zechsteinkalk, bei Lütersheim auch einmal Buntsandstein, waren als Gesteinsunterlage vorhanden.

Ähnlich wie das Sommer-Adonisröschen wird der Acker-Rittersporn durch intensive Landwirtschaft und Spritzmittel stark bedroht. Nur verhältnismäßig geringe Individuenzahlen konnten jeweils festgestellt werden.

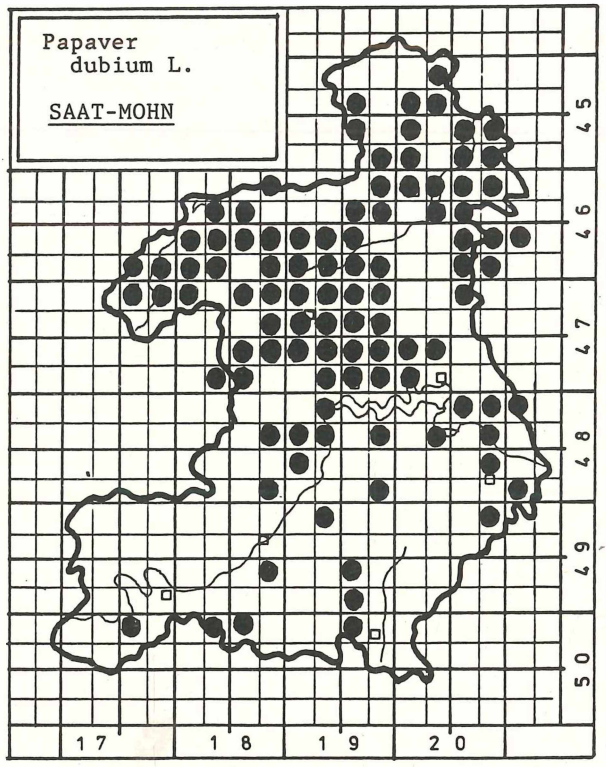
Gefährdungsgrad in den ROTEN LISTEN: Hessen 3
(NORDRHEIN-WESTF. 3, NIEDERSACHSEN 3)



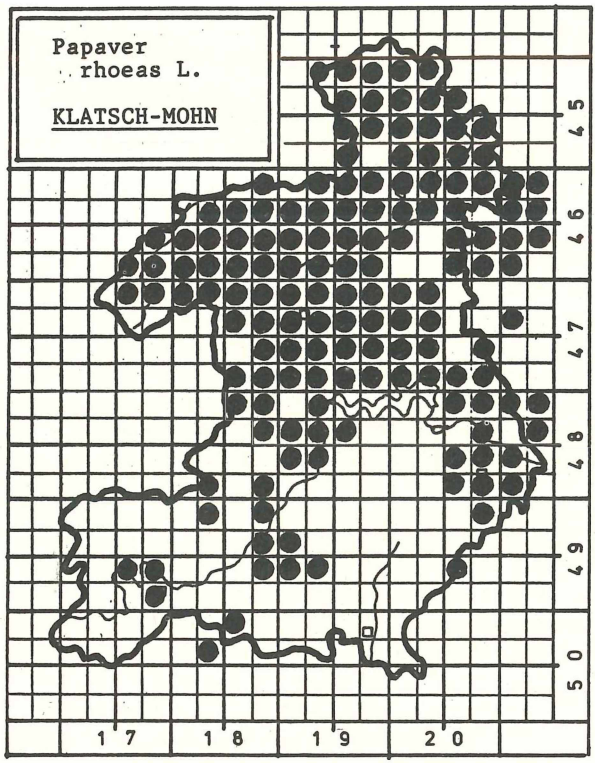
Der GEMEINE REIHERSCHNABEL kommt bei uns auf unterschiedlichen Standorten vor. Trockene, sommerwarme, steinige oder sandige Böden kann er bevorzugt besiedeln.
Im Schiefergebirge finden wir ihn an sonnenexponierten, steinigen Triften und an Wegrainen (z. B. bei Adorf, Wirmighausen und am Edersee). Auf sandig-lehmigen Böden des Buntsandsteins (z. B. bei Arolsen und Külte) tritt er dagegen auch im Ackerland auf. Bei Volkmarsen finden wir ihn an den Rändern trockener und steiniger Kalkäcker. Auch Kiesflächen kann er besiedeln (z. B. im unteren Edertal). Die höheren und kühleren Lagen des Mittelgebirges werden offensichtlich gemieden. So zeichnen sich entsprechend der benötigten Standorteigenschaften mehrere relativ begrenzte Vorkommen im Untersuchungsgebiet ab.



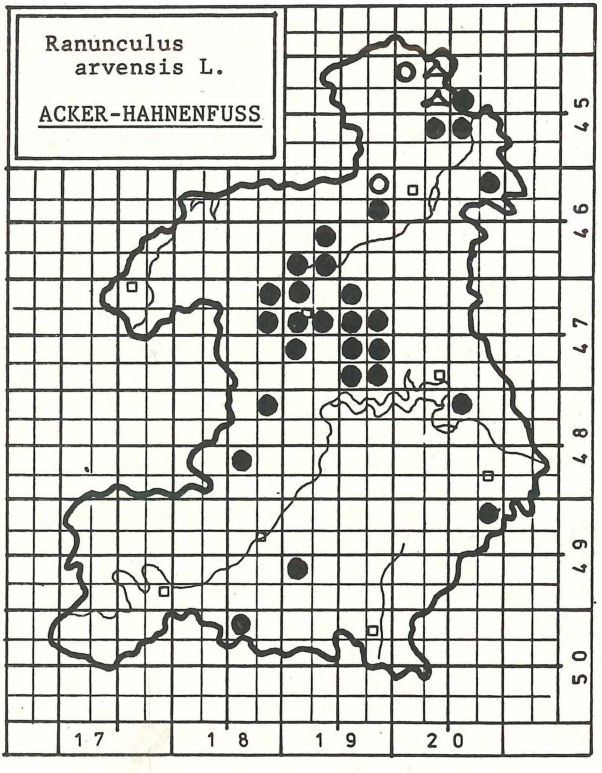
Der SAND-MOHN bevorzugt sommerwarme, leichte und trockene Böden. Wir beobachten ihn bei uns an entsprechenden Standorten sowohl im Schiefer- als auch im Sandsteingebiet. Dort besiedelt er meist in geringer Individuenzahl Getreidefelder, spärlich bewachsenes Triftgelände, Wegraine und Straßenböschungen (Hier evtl. auch angesät?). Entgegen den Angaben bei OBERDORFER 1983 und ELLENBERG 1978 meidet er - zumindest in unserem Kartierungsgebiet - kalkreiche Böden nicht. Auf typischen Kalkäckern konnte er im Getreide z. B. mehrfach bei Volkmarsen beobachtet werden. Schon bei GRIMME 1958 wird eine entsprechende Beobachtung für Nordhessen mitgeteilt, die u. a. auch am Dörnberg bei Zierenberg bestätigt werden konnte.
Der Sand-Mohn ist seit der jüngeren Steinzeit ein Begleiter unserer Kulturpflanzen. Von den drei heimischen Mohnarten ist er am seltensten bei uns anzutreffen.



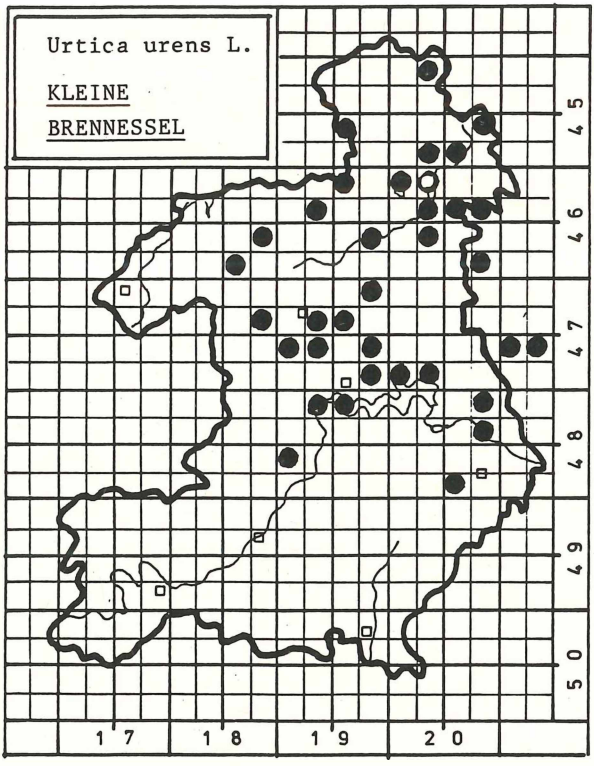
Der SAAT-MOHN liebt lockere, nährstoffreiche und mäßig trockene Lehmböden. Sowohl auf Schiefer- und Sandsteinböden als auch auf kalkreichem Untergrund begegnen wir ihm. Im Upland steigt er bis in Höhen von 800 m über NN hinauf (Ettelsberg bei Willingen 1986). In diesem Bereich des Schiefergebirges ist er häufiger als der Klatsch-Mohn anzutreffen.
Obwohl sein Name auf das Vorkommen im Feld hinweist, beobachtet man den Saat-Mohn seltener im Ackerland als den Klatsch-Mohn. Neben Getreidefeldern besiedelt er bei uns in meist kleinen Beständen Wegraine, Straßenböschungen, trockene Schuttplätze, Brachfelder, Eisenbahndämme und ähnliches Gelände.
Seit der Einführung des Ackerbaus ist der Saat-Mohn in Mitteleuropa heimisch. Durch den flächendeckenden Einsatz von Spritzmitteln gerät er heute zunehmend in Bedrängnis.



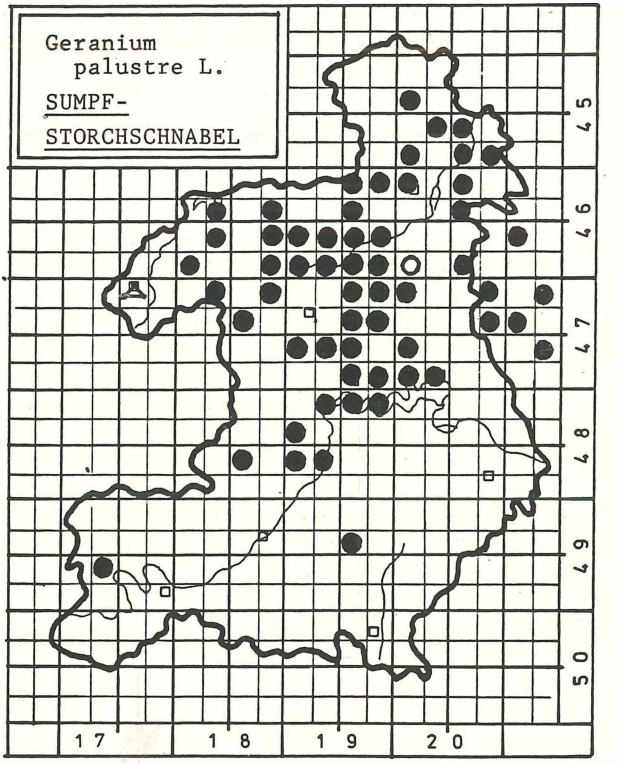
Der KLATSCH-MOHN bevorzugt nährstoffreiche und mäßig frische Lehmböden. Er liebt sommerwarme Standorte und Kalk. Schon in der jüngeren Steinzeit wanderte diese Art nach Mitteleuropa ein. Im Winter- und auch im Sommergetreide trat sie früher in großen Beständen auf. Durch chemische Bekämpfungsmittel wird der Klatsch-Mohn inzwischen immer mehr aus der Feldflur vertrieben. Wegränder, Schuttplätze, Brachland, Straßenböschungen verbleiben ihm als eingeschränkter Lebensraum. Noch sind ruhende Samen dieser Art fast überall in den entsprechenden Ackerböden vorhanden. Bei sog. "Spritzfehlern" der Landwirte kommen hier und da im Feld immer wieder Einzelpflanzen zur vollen Entwicklung. Nach Erdbewegungen an neu angelegten Straßenböschungen und Dämmen kann sich aus dem bisher noch erhaltenen Samenpotential auch wieder einmal ein Massenbestand entwickeln. Auf längere Sicht muß man bei den heute praktizierten Bekämpfungsmaßnahmen um das Überleben dieser Art bei uns bangen.



Der ACKER-HAHNENFUSS ist als einjährige Pflanze ein typisches Ackerwildkraut. Während die anderen heimischen Hahnenfußarten mehrjährig sind, muß er sich jedes Jahr neu aus Samen entwickeln. Nur vereinzelt kommt er bei uns noch auf Kalk- und sandigen Lehmböden vor (z. B. auf Kalkäckern bei Volkmarsen und Mühlhausen, auf sandigem Lehm bei Mengeringhausen und Neukirchen). Die höheren und kühleren Mittelgebirgslagen werden gemieden.
Meist in geringer Individuenzahl wurde der Acker-Hahnenfuß im Untersuchungsgebiet unter Wintergetreide, aber auch in lückigen Unkrautfluren an Feld- und Wegrainen festgestellt.
Seit frühgeschichtlicher Zeit ist dieser Begleiter unserer Kulturpflanzen in Mitteleuropa heimisch. Er zählt inzwischen in der Bundesrepublik Deutschland zu den stark bedrohten Arten.
Gefährdungsgrad in den ROTEN LISTEN: BRD 2, Hessen 3
(NORDRHEIN-WESTF. 3, NIEDERSACHSEN 2)



Die KLEINE BRENNESSEL besiedelt als Stickstoffanzeiger nährstoff- und humusreiche Standorte. Wir finden sie vereinzelt in Gärten, an Straßenrändern und Mauern innerhalb der Ortschaften, auf Gemüsefeldern, an Mistplätzen und Komposthaufen, vor allem in dörflicher Umgebung. Die Kleine Brennessel wurde bei dieser Kartierung in den kühleren Lagen des Mittelgebirges nicht festgestellt. Diese Pflanze reagiert besonders empfindlich auf bestimmte Luftverschmutzungen. Während der letzten Jahre sind offensichtlich starke Bestandsrückgänge zu verzeichnen, die u. a. auch auf einen fehlgeleiteten Ordnungssinn bei der Gestaltung von Hofflächen und Plätzen innerhalb vieler Ortschaften zurückzuführen sein dürften. Die unscheinbaren Pflanzen werden leicht übersehen. Eine weitgehende Fehlanzeige im Altkreis Frankenberg hängt evtl. auch mit der dort an einigen Stellen weniger intensiven Kartierung zusammen (Vgl. vorn!). Insgesamt muß man jedoch feststellen, daß die früher einmal als häufig angegebene Art in unserem Untersuchungsgebiet nur noch spärlich vorkommt. Wenn diese Entwicklung überall anhält, wird man die Kleine Brennessel bald in die ROTEN LISTEN aufnehmen müssen.



Der SUMPF-STORCHSCHNABEL benötigt gut durchfeuchtete und nährstoffreiche Böden. Er gilt als Stickstoffzeiger und mäßiger Wärmezeiger (ELLENBERG 1978). Wir finden ihn bei uns in Staudenfluren auf Sumpfwiesen, an Bächen und Gräben. Kalkgebiete und Grundwasserböden der Talauen werden bevorzugt. In höheren Lagen des heimischen Mittelgebirges, z. B. im Upland, fehlt der Sumpf-Storchschnabel weitgehend. Im Altkreis Frankenberg wurde diese Art kaum beobachtet. Offensichtlich sind hier einzelne Standorteigenschaften, die der Sumpf-Storchschnabel benötigt oder bevorzugt (z. B. Kalk), seltener anzutreffen. So ist die Talaue des oberen Edertales evtl. schon zu kühl.

Benutzte Literatur:

BLAB, J., NOWAK, E., TRAUTMANN, W. & SUKOPP, H. :
Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland, (Reihe Naturschutz aktuell Nr. 1) Greven 1984

ELLENBERG, H. : Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen, Stuttgart 1978

GRIMME, A. : Flora von Nordhessen, Kassel 1958

HAEUPLER, H., MONTAG, A., WÖLDECKE, K. & GARVE, E. :
Rote Liste Gefäßpflanzen Niedersachsen und Bremen, 3. Fassung vom 1. 10. 1983 (Hrsg.: Niedersächsisches Landesverwaltungsamt - Fachbehörde für Naturschutz -), Hannover 1983

HANF, M. : Ackerunkräuter Europas, München 1982

HESSISCHE LANDESANSTALT FÜR UMWELT (Selbstverl.) :
Rote Liste Farn- und Blütenpflanzen Hessen, Frankfurt/M. 1979

LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND FORSTPLANUNG NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg. und Selbstverl.)
Rote Liste der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Pflanzen und Tiere, Schr.R. der LÖLF NW Nr. 4 Recklinghausen 1979

OBERDORFER, E. : Pflanzensoziologische Exkursionsflora, Stuttgart 1983

ROTHMALER, W. : Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD IV, Kritischer Band, Berlin 1976

RUNGE, F. : Die Flora Westfalens, Münster (Westf.) 1972

SCHMEIL, O. & FITSCHEN, J. : Flora von Deutschland, Heidelberg 1982

SCHNEDLER, W. : Leitfaden Floristische Kartierung in Hessen, Gießen 1982

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Hefte Edertal

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Becker Winfried

Artikel/Article: Pflanzenrasterkartierung einiger ausgewählter Arten auf Viertelquadrantenbasis im Kreis Waldeck-Frankenberg (3. Folge) 143-155